Pole, die nicht schmelzen

Soziale Ungleichheit und Corona

Die Zunahme von sozialer Ungleichheit und Prozesse sozialer Polarisierung können in Deutschland seit Jahrzehnten nachgezeichnet werden. Bislang hat dies jedoch kaum dazu geführt, dass wirksame Gegenstrategien implementiert wurden. Die Covid-19-Pandemie wirkt nun wie ein Brennglas und lässt sozial- und bildungspolitische Versäumnisse hinsichtlich der Bekämpfung ungleicher Chancen des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen noch stärker zu Tage treten.

Mittlerweile liegen erste Studienbefunde zu den sozialen Folgen von Covid-19 vor, die deutliche Hinweise darauf geben, dass die pandemiebedingten gesellschaftlichen Einschränkungen im ungleichen Maß zu Belastungen für junge Menschen und Familien führen. So zeigen etwa Andresen u. a., dass Geldsorgen in Folge der Pandemie von der Familienform und „nicht zuletzt von Erwerbsarbeitsverhältnissen“ abhängen (Andresen et al. 2020, S. 22). Die Autor_innen dieser Studie heben die besondere Belastung von Ein-Eltern-Familien hervor (ebd., S. 21). Dass die Sicherheit und Verlässlichkeit von Erwerbsarbeitsverhältnissen Indikatoren dafür sind, wie gut Familien die Situation der Schul- und Kita-Schließungen bewältigen, deutet sich auch in den Ergebnissen der Online-Eltern-

Befragung „Thüringer Familien in Zeiten von Corona“ an. In dieser äußern Beamte und deren Kinder insgesamt weniger Belastungen und Sorgen als Personen in anderen Erwerbsarbeitsverhältnissen oder Menschen ohne Arbeit (Lochner und Rompczyk 2020).

Mit Blick auf die sozioökonomische Situation der Familien ziehen die Studie „Kindsein in Zeiten von Corona“ des Deutschen Jugendinstituts (Langmeyer et al. 2020), die Umfrage „Unter Druck“ der Vodafone-Stiftung (2020) wie auch eine Studie der Bertelsmann-Stiftung zum gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland (Brand et al. 2020) ein ähnliches Fazit: „In Familien, die mit ihrem gegenwärtigen Haushaltseinkommen kaum zurechtkommen, wird auch die Belastung für die Kinder höher eingeschätzt als in Familien, die ihre finanzielle Lage positiver beurteilen“ (Langmeyer et al. 2020, S. 22; vgl. auch Brand et al. 2020, S. 77). Die Studie der Vodafone-Stiftung widerlegt zudem das Vorurteil, dass Eltern, die selbst nur über einen niedrigen Bildungsabschluss verfügen, sich weniger Gedanken um die schulischen Belange ihrer Kinder machen würden. Im Gegenteil: Während 45 % der Eltern mit einem hohen Bildungsabschluss befürchten, ihre Kinder könnten den schulischen Anschluss verlieren, machen sich 63 % der Eltern mit formal niedriger Bildung entsprechende Sorgen (Vodafone-Stiftung 2020, S. 3). Dass sich die Benachteiligungen von Kindern, die in sozioökonomisch prekären Verhältnissen aufwachsen, 2020 verschärft haben, bilanziert auch eine Studie des Instituts der Deutschen Wirtschaft auf Basis einer Auswertung der SOEP-Daten. Der Autor Geis-Thöne plädiert im Fazit dafür, politische Maßnahmen insbesondere darauf hin zu orientieren, die Situation von Kindern, die von Benachteiligungen betroffen sind, zu verbessern (Geis-Thöne 2020, S. 20). Dies erscheint auch deshalb erforderlich, weil Menschen in sozioökonomisch schwierigen Lebenssituationen auch stärker am gesellschaftlichen Zusammenhalt zweifeln (Brand et al. 2020, S. 43).

Barbara Lochner

Fachhochschule Erfurt, Erfurt, Deutschland

*1978; Prof. Dr., Dipl.-Sozialpädagogin, M. A., Professorin für Pädagogik der Kindheit an der Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften der Fachhochschule Erfurt.

barbara.lochner@fh-erfurt.de

Michael Klundt

Magdeburg, Deutschland

*1973; Dr. Päd., Politikwissenschaftler, Prof. für Kinderpolitik im Studiengang „Angewandte Kindheitswissenschaften“ und Leitung des Master-Studiengangs „Kindheitswissenschaften und Kinderrechte“ am Fachbereich Angewandte Humanwissenschaften der Hochschule Magdeburg-Stendal.

michael.kludt@h2.de

Zusammenfassung Nicht erst durch Covid-19 sind Kinder und Jugendliche in Armutslagen Benachteiligungen in allen zentralen Lebensbereichen ausgesetzt, die sich u. a. mit sozialer Polarisierung begründen lassen. Der Beitrag leitet in den Schwerpunkt ein, in dem Grundzüge und Zusammenhänge gesellschaftlicher Polarisierungsprozesse beleuchtet und sozialpolitische Ansätze, diesen zu begegnen, diskutiert werden.

Schlüsselwörter Soziale Polarisierung, Soziale Ungleichheit, Sozialstaat, Armut, Covid-19

Spartipp vom Amt: Der 1-€-Kinderwagen

Die benannten Studien verweisen insgesamt auf Entwicklungen, die keineswegs erst durch Covid-19 in Gang gesetzt wurden. Vielmehr lassen sich Benachteiligungen von Menschen, die in Armut leben, seit langem nachzeichnen. Armut wirkt sich in komplexer Weise auf alle Lebensbereiche, etwa Bildung, Gesundheit und Wohnen, aus und produziert relational zur gesamtgesellschaftlichen Wirklichkeit Ausschließungsverfahren (Lochner und Thole 2018). Die Beiträge dieses Schwer-

punkts zielen darauf ab, insbesondere die Situation von Kindern in den Blick zu nehmen und Zusammenhänge und strukturelle Ursachen von „polarisierten Kindheiten“ (Hilke & Schütte in diesem Schwerpunkt) sowie Gegenstrategien und Reformkonzepte zu beleuchten.

- Maren Hilke und Johannes Schütte erläutern in ihrem Beitrag gesellschaftliche Polarisierungen in ökonomischer, räumlicher und sozialer Hinsicht. Ihre Ausführungen belegen nicht nur, dass die Ungleich-

heitsphänomene, die im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie diskutiert werden, im Kontext langfristiger Polarisierungsprozesse einzuordnen sind. Sie zeigen zudem auf, wie die gesellschaftlichen Ungleichheits- und Machtverhältnisse die Chancen von Kindern von Beginn an in jeglicher Hinsicht prägen.

- Im Anschluss daran fokussiert Michael Klundt aktuelle Entwicklungen. Er betont, dass – entsprechend der These sozialer Polarisierung – keineswegs alle unter den Auswirkungen der Covid-19-Pandemie leiden, sondern es durchaus „Pandemiegegner“ gibt. Deshalb weist er darauf hin, dass bei allen sozialen Nöten nicht der gestiegene private Reichtum in dieser Gesellschaft vergessen werden darf. Seiner Analyse zufolge verschärft sich die Differenz in den Lebenswirklichkeiten von Kindern auch deshalb, weil Schutz-, Fürsorge- und Teilhaberechte von Kindern bislang im politischen Pandemie-Management keine oder höchstens eine untergeordnete Rolle spielten.
- Dieser Wahrnehmung schließt sich Christoph Butterwege an, wenn er betont, dass Kinder und Jugendliche „zu den Hauptleidtragenden der Covid-19-Pandemie“ gehören. Er diskutiert Armut und soziale Ungleichheit als Handlungsauftrag, der politikfeldübergreifend angenommen werden muss. Zentrale Handlungsbedarfe benennt er in den Bereichen der Arbeits- und Beschäftigungspolitik, der Sozial- und Familienpolitik, der Bildungspolitik sowie der Städtebau- und Wohnungspolitik. Lösungsansätze auf der Mikroebene (in den Familien oder in den Einrichtungen des Bildungs- und Sozialwesens) erachtet Butterwege als unzureichend.
- Jana Liebert widmet sich schließlich der Idee einer Kindergrundsicherung, die seit etwa 15 Jahren als konkrete politische Maßnahme zur Bekämpfung von Kinderarmut diskutiert wird. Mittlerweile liegen verschiedene Modelle der Kindergrundsicherung vor, die die Autorin in ihrem Beitrag anhand ausgewählter Kriterien vergleicht und bewertet. Als entscheidend sieht sie an, in welchem Umfang über die jeweiligen Umsetzungsweisen Teilhabe gewährleistet und Armut reduziert werden kann. Damit verbundene Fragen scheinen bislang noch nicht hinreichend geklärt zu sein, gewinnen aber zunehmend an Brisanz.

Wird den Befunden gefolgt, dass Armut und finanzielle bzw. arbeitsbezogene Unsicherheiten, die Belastungen, die Menschen aufgrund der Covid-19-Pandemie erleben, verstärken, während stabile, sichere und auskömmliche Arbeits- und Einkommensverhältnisse sogar dazu führen können, dass Menschen die Einschränkungen des öffentlichen Lebens als Entspannung empfin-

den, dann scheinen politische Strategien, die eine verlässliche Existenzsicherung zum Ziel haben, zwingend erforderlich. Darüber hinaus weisen die Beiträge dieses Schwerpunkts aber auch darauf hin, dass sich der gesellschaftliche Zusammenhalt nicht nachhaltig stabilisieren lässt, wenn diese Sicherheit auf einem zunehmend ungleichen Niveau gewährt wird. Covid-19 macht deutlich, dass das was umweltpolitisch eine Katastrophe darstellt, sozialpolitisch dringend angezeigt erscheint: Die Pole müssen wieder schmelzen ...

Funding. Open Access funding enabled and organized by Projekt DEAL.

Open Access. Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden.

Die in diesem Artikel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.

Weitere Details zur Lizenz entnehmen Sie bitte der Lizenzinformation auf <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Literatur

- Andresen, S., Lips, A., Möller, R., Rusack, T., Schröer, W., Thomas, S., & Wilmes, J. (2020). Kinder, Eltern und ihre Erfahrungen während der Corona-Pandemie. Erste Ergebnisse der bundesweiten Studie KiCo. https://hil-dok.bsz-bw.de/files/1081/KiCo_FamilienCorona.pdf. Zugriffen: 19. Sept. 2020.
- Brand, T., Follmer, R., & Unzicker, K. (2020). *Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Deutschland 2020. Eine Herausforderung für uns alle. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsstudie der Bertelsmann-Stiftung*. Gütersloh: Bertelsmann.
- Geis-Thöne, W. (2020). Häusliches Umfeld in der Krise: Ein Teil der Kinder braucht mehr Unterstützung. IW-Report 15/2020. https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Report/PDF/2020/IW-Report_2020_Hauesliche_Lebenswelten_Kinder.pdf. Zugriffen: 11. Sept. 2020.
- Langmeyer, A., Guglhör-Rudan, A., Naab, T., Urlen, M., & Winklhofer, U. (2020). Kindsein in Zeiten von Corona. Erste Ergebnisse zum veränderten Alltag und zum Wohlbefinden von Kindern. https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/dasdj/themen/Familie/DJI_Kindsein_Corona_Erste_Ergebnisse.pdf. Zugriffen: 11. Sept. 2020.
- Lochner, B., & Rompczyk, K. (2020). *Thüringer Familien in Zeiten von Corona – Quantitative Befunde*. Forschungsbericht. Erfurt. In Vorbereitung.
- Lochner, B., & Thole, W. (2018). Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. *Sozial Extra*. <https://doi.org/10.1007/s12054-018-0034-2>.
- Vodafone-Stiftung (2020). Unter Druck. Die Situation von Eltern und ihren schulpflichtigen Kindern während der Schulschließungen. <https://www.vodafone-stiftung.de/umfrage-homeschooling-eltern/>. Zugriffen: 21. Sept. 2020.